

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1922

263 (10.11.1922)

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger zugestellt 2,50 M mit Zustellgebühr; durch die Post bezogen 2,85 M; in der Geschäftsstelle und bei untern Karlsruhern Ablagen abgeholt 2,15 M monatlich, Einzelhefte 10 M.

Ausgabe: Verlags mittags. Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 451.

einges: Die einspaltige Kolonialsache 22.—M, auswärts 27.—M. Die Kolonialsache 30.—M; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmefrist 8 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

Das Problem der Marktstabilisierung

Ämtliche Veröffentlichung des Notenwechsels — Die deutschen Vorschläge an die Reparationskommission

W.B. Berlin, 6. Nov. Die Verhandlungen mit der Reparationskommission haben zu einem Notenwechsel geführt, der hiermit der Öffentlichkeit übergeben wird.

Die deutschen Vorschläge vom 4. November

Am 4. November richtete der Reichskanzler folgendes Schreiben an die Reparationskommission:

Vorschlag für die Stabilisierung der Mark:

Eine wirksame und dauernde Stabilisierung der Mark kann eintreten, wenn die Reparationsfrage entsprechend der Leistungsfähigkeit Deutschlands endgültig geregelt ist. Angesichts der Fortschritt der Mark, die sich in der letzten Zeit in immer schärferer Weise vollzogen hat, kann jedoch nicht erwartet werden, bis eine solche endgültige Regelung getroffen ist, da dies bei aller Beschleunigung zu viel Zeit beansprucht. Jeder Zeitverlust bedeutet aber eine neue Gefährdung der deutschen Währung und macht ihre Festigung und Besserung immer schwieriger. Es müssen deshalb schon jetzt alle Schritte unternommen werden, die geeignet erscheinen, der weiteren Zerrüttung der Mark Einhalt zu tun. Ein erfolgreiches Unternehmen zur Stützung der Mark ist jedoch nur bei einem Zusammenwirken Deutschlands mit der Kapitalkraft des Auslandes möglich. Ein solches Zusammenwirken ist in der Weise gedacht, daß unter Mitwirkung der Reichsbank ein internationales Syndikat zur Bekämpfung des internationalen Bankkredits von mindestens 500 Millionen Goldmark für die deutsche Regierung gebildet wird, um die Mark zu stützen und ihren Stand zu bessern.

Da die Erörterungen über das Zustandekommen eines solchen Bankkredits und über die Bedingungen hierfür in der Öffentlichkeit verbreitet werden, möchte die deutsche Regierung zunächst davon absehen, Anträge in dieser Hinsicht zu stellen. Sie glaubt, daß geeignete Vorschläge am besten durch eine gemeinsame Beratung von Finanzministern von internationaler Art, aus den verschiedenen Ländern vorbereitet werden können und schlägt daher vor, daß die Reparationskommission ohne Verzug ein Komitee von solchen Finanzministern zusammenberufe, um die Frage zu prüfen, ob und unter welchen Bedingungen die Gewährung von internationalen Bankkrediten zum Zwecke der Festigung des Markkurses möglich erscheint. Das Komitee möchte, wenn es sich auch praktisch für die Aufgabe interessiert, am besten in der Lage sein, sein Gutachten auch darüber abzugeben, wie die Stützungsaktion finanziell durchzuführen ist.

Wenn durch das Zustandekommen eines derartigen Bankkredits die Verschönerung für eine wirksame Stützung der Mark und namentlich der Wiederkehr des Vertrauens des In- und Auslandes zur deutschen Währung gegeben ist, ist Deutschland entschlossen:

- a) seinen Haushalt im Gleichgewicht zu halten;
- b) eine Besserung der Handels- und Zahlungsbilanz durch wirtschaftliche Maßnahmen und insbesondere durch eine Steigerung der Produktion herbeizuführen;
- c) die schwebende Schuld einzulösen und innere Anleihen aufzunehmen.

Die Antwort der Reparationskommission

Die am 6. November übergeben wurde, hatte folgenden Wortlaut:

Herr Reichskanzler! Im Verlaufe der Besprechungen, die die Reparationskommission mit Ihnen am 31. Oktober zu pflegen die Ehre hatte, haben Sie der Reparationskommission aus eigenem Antrieb die Zusicherung gegeben, daß Sie zur Vollendung Ihres Werkes auf die lokale Mitarbeit der deutschen Regierung und aller ihrer Dienststellen rechnen könne. Die Kommission hat diese Zusicherung entgegengenommen und dabei auf den informativsten Charakter ihrer Reise hingewiesen, deren einzelne Ergebnisse zu den Beschlüssen und Gutachten beitragen wird, die sie nach ihrer Rückkehr nach Paris festzulegen haben wird.

Die ersten Ergebnisse der Untersuchung haben gezeigt, daß, wenn auch die deutsche Regierung in der letzten Zeit sich bemüht hat, die freie Kontrolle des Garantiefinanzwesens über die Reichsfinanzen und über die deutsche Ausgabe sicherzustellen, doch wichtige Maßnahmen zu treffen bleiben, besonders hinsichtlich der Schaffung eines Personalstabes, wie er beiprogen und notwendig ist.

Die Reparationskommission lenkt ihre ganze ernste Aufmerksamkeit auf die Dringlichkeit, die „Engagements definitiv“, die in dieser Gestalt nochmals vom Reichsfinanzminister anerkannt worden sind, in ihrer Gesamtheit zu verwirklichen.

Die Reparationskommission hat sich nachsicher mit dem Ansehen des Reichshaushalts, der schwebenden Schuld und der Stabilisierung der Mark befaßt. Nachdem sie über diese Punkte den Reichsfinanzminister und die Reichsfinanzbehörden gebildet hat, hat sie die deutsche Regierung um die Bekanntgabe ihrer Vorschläge ersucht. Diese sind bisher zu unbestimmt. Die Stabilisierung der Mark beherrscht alle anderen Probleme, deren Lösung sie vorbereiten soll.

Während einerseits kein Plan zur Stabilisierung der Mark vorgelegt werden kann, wenn nicht der Reichshaushalt ins Gleichgewicht gebracht und das Anwachsen der schwebenden Schuld gehemmt wird, kann andererseits kein wirklicher Fortschritt bei der einen wie bei der anderen dieser Reformen erzielt werden, so lange keine Maßnahmen getroffen worden sind, um wenigstens eine gewisse Stabilität in dem deutschen Wechselkurs herbeizuführen.

Nun hat aber die deutsche Regierung, die einen bestimmten und ausführlichen Plan zur Herbeiführung dieser Stabilisierung versprochen hatte, sich auf die Bitte, an die Kommission beschränkt, mit einem internationalen Finanzkomitee die Möglichkeit und die Bedingungen einer augenblicklichen Anleihe von mindestens 500 Millionen Goldmark zu unterziehen. Jeder hat die Initiative und die Verantwortung, die ihm zusteht, zu ergreifen und auf sich zu nehmen. Würde der Reparationskommission ein Anleiheprojekt oder irgend ein anderes Projekt vorgelegt, so würde sie sich der Prüfung und Meinungsäußerung, soweit sie dafür zuständig ist, nicht entziehen. Es ist aber Pflicht der deutschen Regierung, die übrigens internationale Sachverständige berufen hat, der Kommission ein Projekt vorzulegen. Die Kommission gibt sich auch der Hoffnung hin, daß die deutsche Regierung sich in nachmaliger ernstlicher Prüfung sobald wie möglich mit den in ihrer ersten Note angekündigten Vorschläge befaßt wird.

Geschrieben von...
Darauf richtete der Reichskanzler unter dem 8. November an die Reparationskommission unter Verfüzung zweier Gutachten, die inswischen auf Ansuchen des Reichsfinanzministers Dr. Permes von den Herren Bissinger und Dubois einerseits und dem Herrn Brand andererseits eingegangen waren, folgendes Schreiben an die Reparationskommission:

Herr Präsident! Im Namen der deutschen Regierung beehre ich mich, den Empfang des Schreibens der Reparationskommission vom 6. November zu bekräftigen und folgendes zu antworten:

Die deutsche Regierung wiederholt ihre bereits früher ausgesprochene Bereitschaft, die von ihr nach dem Memorandum vom 18. Juli d. J. gegenüber dem Garantiefinanzkomitee übernommenen Verpflichtungen in ihrer Gesamtheit zu verwirklichen. Sie hat bereits alle hierfür notwendigen Maßnahmen getroffen.

Die deutsche Regierung erklärt erneut, daß sie eine Festigung und Besserung des Markkurses als die augenblicklich wichtigste und dringendste Aufgabe ihrer Politik betrachtet. Sie erteilt sich, ihrem Vorschlag für die Stabilisierung der Mark vom 4. November folgendes hinzuzufügen:

Es muß nochmals mit allem Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß alles, was jetzt zum Zwecke der Stabilisierung der Mark geschehen kann, immer nur ein Hilfsmittel ist, um ein gewisses Vertrauen des In- und ausländischen Publikums in die Zukunft der deutschen Wirtschaft und der deutschen Finanzen wieder herzustellen. Ein dauernder Erfolg von Maßnahmen, die jetzt unternommen werden können, wird nur dann verüßigt, wenn die endgültige Lösung des Reparationsproblems alsbald in Angriff genommen und mit der größten Beschleunigung zu Ende geführt wird.

Insbesondere ist es nach Ansicht der deutschen Regierung nötig und möglich, schon jetzt im Wege der Zusammenarbeit eines ausländischen Bankkredits mit der Reichsbank Maßnahmen zur Stützung der Mark zu ergreifen.

Die deutsche Regierung hat einige der von ihr nach Berlin berufenen ausländischen Sachverständigen, die im praktischen Bankleben stehen, gebeten, einen bestimmten Plan darüber auszuarbeiten, auf welche Weise und unter welchen Bedingungen ein internationales Syndikat zur Stützung der Mark gebildet werden könne und wie die Organisation des Syndikats durchzuführen sein würde. Die Herren Bissinger, Dubois und Brand haben dieser Bitte der deutschen Regierung entsprochen und ein gemeinsames Gutachten erarbeitet. Ueberdies hat sich Herr Brand über die Möglichkeit der Beteiligung des Londoner Geldmarktes an der gebachten Kreditoperation besonders geäußert.

Die deutsche Regierung beehrt sich, diese Schriftstücke der Reparationskommission in Ihren Anlagen zu übermitteln. Die deutsche Regierung empfiehlt diesen Plan der ernstesten Beachtung der Reparationskommission und bittet, ihn als Grundlage für die weitere Behandlung der Marktstabilisierungsfrage zu benutzen. Sie macht sich insbesondere den Gedanken zu eigen, daß die darin in Aussicht genommene Stützungsaktion durch ein internationales Bankkredit sofort in Angriff genommen wird.

Auch die Reichsbank ist von der außerordentlich entscheidenden Bedeutung der Bildung eines solchen internationalen Bankkredits überzeugt. Sie hat sich bereit erklärt, ihrerseits an dieser Aktion mitzuwirken und sich an der Aufbringung der Mittel zu beteiligen. Auf dieser Grundlage hätte sich die Stützung in der Weise zu vollziehen, daß der Markkurs nach einheitlichen Gesichtspunkten mit den zur Verfügung gestellten Mitteln durch An- und Verkauf von Mark und Dollars reguliert wird.

Ueber die Einzelheiten, insbesondere über die Art und den Umfang der Beteiligung der Reichsbank würde noch eine Verständigung mit den fremden Geldgebern herbeizuführen werden müssen. Ferner würden die von der Regierung zu stellenden Sicherheiten unter Zustimmung der Reparationskommission mit den Geldgebern noch zu vereinbaren sein.

Eine Verständigung möglich?

Nach einer Information des „Berl. Lokalanzeigers“ wird die Reparationskommission bereits am Montag sich mit den deutschen Vorschlägen befaßen. Das Blatt nimmt an, daß bereits Mitte der nächsten Woche die Entscheidung in Berlin fallen wird. Der „Vorwärts“ will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß die deutschen Vorschläge auf die maßgebenden Mitglieder der Reparationskommission einen nicht ungünstigen Eindruck gemacht haben, wenn auch vereinzelt noch konkretere Pläne gewünscht worden seien. Alles in allem könne man sagen, daß der Aufenthalt der Kommission in Berlin zum mindesten die Möglichkeit einer Verständigung zeige.

Deutsches Elend

Das Elend in Deutschland illustrieren die nachstehend wiedergegebenen Meldungen und Betrachtungen:

Die Großhandels-Indizes der Statistischen Reichsanstalt für Oktober 1922

Die Bewegung der Großhandelspreise, die im September noch in der Angleichung an die alte Kurssetzung der Mark im August begriffen war, erfuhr durch den jüngsten Marksturz im Oktober einen neuen Antriebs. Die Großhandelsindizes der Statistischen Reichsanstalt ist von dem 28. September bis zum 28. Oktober auf das 566fache im Durchschnitt des Oktober oder um 97,2 v. H. gestiegen. Besonders scharf war die Preissteigerung bei der Gruppe der Lebensmittel, deren durchschnittliche Preislage von dem 29. September auf das 564,2fache oder um 117,3 v. H. emporschnellte. Die Gruppe der Industriestoffe hat sich gleichzeitig von dem 339fachen auf das 569,4fache oder um 67,9 v. H. gehoben. Im einzelnen stiegen: Getreide und Kartoffeln von dem 243,1fachen auf das 523fache; Fette, Zucker, Fleisch und Fisch von dem 261fachen auf das 579,7fache; Kolonialwaren von dem 411,6fachen auf das 924,9fache; ferner Güter und Leder von dem 416fachen auf das 990,8fache; Textilien von dem 523,6fachen auf das 1028,5fache; Metalle von dem 332,6fachen auf das 686,1fache; Kohle und Eisen von dem 286,2fachen auf das 395,6fache; die Gruppe der vorwiegend im Inlande erzeugten Waren von dem 258,2fachen auf das 498,5fache, oder um 93,1 v. H.; die Einfuhrwaren von dem 431,6fachen auf das 903,4fache oder um 109,5 v. H. Ende des Monats ist die durch die vorgenannten Ziffern gekennzeichnete Preislage überholt. Die auf den 25. Oktober berechnete Großhandels-Indizes erreicht das 726fache und hat somit gegenüber dem Durchschnitt des September (287fache) eine Steigerung um 153 v. H. erfahren. Gleichzeitig hat sich die Preissteigerung der Lebensmittel im Großhandel so weit verschärft, daß ihr Preisniveau mit dem 756fachen erheblich über das der Industriestoffe, die das 669fache erreichen, hinausgeht. Die Gruppe der vorwiegend im Inlande erzeugten Waren hat Ende Oktober das 639,4fache, die der Einfuhrwaren das 1159fache des Preisniveaus erreicht.

Die Teuerung und die Grute

Die Teuerung hat jedes im Frieden und noch im Kriege und noch in der ersten Nachkriegszeit für möglich gehaltene Maß überschritten. Sollte unter solchen Umständen mit dem Worte von einem „Winter des Hungers und der Kälte“ jubelnd gesagt werden sein? Daß er auch ein solcher der Kälte sein wird, zeigt nicht allein schon die Erfahrung von Millionen, die in ungeheizten Räumen hausen müssen, sondern die die Erklärung dafür liefernde Tatsache, daß schon am 20. September 1922 Braunkohlenpreissets, die für die große Masse der Bevölkerung als Heizmaterial heute vorwiegend in Betracht kommen, in Berlin das 218fache des Vorkriegspreises kosteten, in München das 213fache, in Köln das 202fache, in Frankfurt a. M. das 303fache, in Hamburg gar das 363fache ufm.

Dazu die Notwendigkeit verstärkter Lebensmittelbezüge aus dem Ausland infolge der Abtrennung von Ueberflusssgebieten, zumal im Osten, die der Friedensschluß gebracht hat, die Notwendigkeit, Kohle in unübersehbaren Mengen auf Reparationskonto zumal an Frankreich zu liefern, in Mengen, die Frankreich kaum zu „verdauen“ vermag, und die zunehmende Störung der Produktion und damit der gesamten Volkswirtschaft, deren Exportfähigkeit erlahmt und deren Inlandsmarkt aufzukunftsarmen beginnt, da die Löhne, trotz der Erhöhung, die sie ziffernmäßig erfahren haben, der Steigerung der Preise nicht mehr zu folgen vermögen.

Die Ziffern der deutschen Getreideernte von 1922 sind seit einiger Zeit bekannt. Sie hat an Weizen 1,9 Millionen Tonnen gegen 4,0 Millionen in 1913 gebracht, an Roggen 5,3 gegen 10,1 Millionen Tonnen, an Sommergerste 1,6 gegen 3,0 Millionen, an Hafer 4,1 gegen 8,6 Millionen.

Anderer Staaten haben in solchen Zeiten und Lagen das Ventil der Auswanderung. Auch dieses ist uns verschlossen. Damit der Entwertung des deutschen Geldes und die Passagerepreise im überseeischen Schiffsverkehrs unerträglich geworden. In der dritten Klasse zahlte man schon im August dieses Jahres für die Fahrt von Hamburg nach Buenos Aires das 21fache des Ueberfahrtspreises von 1914; für die Fahrt Hamburg-Neuwort in der vierten Klasse das — sage und schreibe! — 727fache, in der dritten Klasse das 789fache! Die Ueberfahrt von Hamburg oder Bremen nach Neuwort kostete im August in der 4. Klasse (Zwischendeck) 102,5 Dollars, das wären nach heutigem Kurse rund 500 000 M. Das heißt mit anderen Worten: Eine breite und unübersteigliche Mauer ist mitten im Ozean zwischen Deutschland und den Einwanderungsländern aufgerichtet. Die Bevölkerung muß sich in Deutschland zusammendrängen, und wenn die Verhältnisse nicht besser werden, in Deutschland zu Grunde gehen.

Neu immer Treu und Redlichkeit...

Vor der 3. Strafkammer des Kölner Landgerichts begann ein auf drei Monate berechneter Spritschiebungsprozess. Angeklagt sind 16 Personen, denen 7 Verteidiger zur Seite gestellt sind. Die Angeklagten werden beschuldigt, den Fiskus um viele Millionen Mark geschädigt zu haben, indem sie sich von der Spritmonopolverwaltung auf Umwegen Einfuhrbewilligungen verschafft haben. Weiter wird ihnen die Bestechung von Be-

amten zum Vorwurf gemacht. Schließlich wird einigen Angehörigen Kapitalflucht bei der Art der Begleichung für die Waren im Auslande zur Last gelegt.

Wegen verbotener Ausfuhr wurden vom Sittauer Schöffengericht der Hochscholawaltige Zollbeamte Pfeiffer zu 10 Tagen Gefängnis und 420 000 M Geldstrafe und der Ingenieur Beyer zu 1 000 000 M Geldstrafe verurteilt. Pfeiffer hatte die Salina ausgenutzt, in Sittau täuschend eingekauft und will als Hochscholawaltiger Zollbeamter die einschlägigen deutschen Gesetzesbestimmungen nicht gekannt haben.

Stuttgart. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Schlächter Boettcher aus Ploegheim und den Fleischer Schlie zu einem Jahre Zuchthaus, 20 000 M Geldstrafe und drei Jahren Ehrverlust, beziehungsweise zu sechs Monaten Gefängnis und 20 000 M Geldstrafe wegen Rauberschuldungen. Wegen fünf hiesige Raubhändler, die in die gleiche Strafkammer mitverurteilt waren, wurden bis zu 20 000 M Geldstrafe erlassen.

Hamburg. Der Kaufmann Cassan el Cafe aus Paris fuhr mit dem Raubschiff nach Berlin nach Hamburg. Unterwegs machte er die Bekanntschaft von zwei Mitreisenden. Einer von diesen bot dem Kaufmann eine Zigarre an, nach dessen Genuss er in tiefen Schlaf versank. Als er in Hamburg von den Zugbeamten gemeldet wurde, entdeckte Cassan, daß ihm seine Bauschiff mit Betrage von dreieinhalb Millionen Mark gestohlen war. Außerdem fehlte ihm seine goldene Uhr und andere Wertgegenstände.

An den deutschen Grenzen

Dank des Standes der Mark lohnt es sich trotz der hohen Zölle nicht mehr, Kaffee, Kakao und Zigaretten aus Holland einzuschmuggeln. Denn abgesehen davon, daß zum Beispiel Zigaretten in Holland leichter sind als in Deutschland, sind die Absatzmöglichkeiten von Kaffee und Kakao, wie auch besonders von englischen und amerikanischen Zigaretten bei der deutschen Bevölkerung stark zurückgegangen.

Ganz anders als bei höherer Berücksichtigung des Einfuhrschutzes nimmt sich das Bild unserer Grenze aus, über die der Ausfuhrschutzmangel vor sich geht. Hier hat der Markkurs, der die Einfuhr limitiert, das Geschäft in Schwung gebracht, wobei der Lebensmittelschutzmangel mit an erster Stelle steht. Denn wenn ein Ei in Belgien 65 bis 75 Centimes, das Pfund Butter 6 bis 7 Francs kostet, so kommt dies einem Eierpreis von 200 M und einem Butterpreis von 1800 M gleich. Angesichts dieser Verhältnisse hat besonders der Eiergeschäft an der holländischen und belgischen Grenze einen für unsere Ernährung recht gefährlichen Umfang angenommen. Auch Vieh wird in nicht unerheblichen Mengen von deutschen auf ausländische Weiden getrieben oder sonstige über die Grenze gebracht. So sehr auch Verurschmugler und gewissenlose Händler ihre Hände im Spiele haben mögen, um ein hungerndes Volk seiner letzten Nahrungsmittel zu berauben, so bliebe doch ihre Tätigkeit ohne die Unterstützung der sogenannten ehrlichen Dorfbevölkerung unausführbar. Mäcker Bauer an der Grenze dürfte deshalb einige dunkle Stellen in seinem Gewinnskonto haben. Dabei kennen die verschiedenen Bändergerichte dort, wo es sich um Lebensmittelverschickungen handelt, keine Gnade, so daß Zuchthausstrafen für Eiergeschäft keine Ausnahme sind.

Der Lebensmittelraub auf dem faden Bande besitzt sein Gegenstück in dem Auskaufen deutscher Staatsgeschäfte, mit dem dem Ausland an unserer Barmarkung mitarbeitet.

Die Taschen und Köffer der Reisenden, die in den großen internationalen Dörfern Deutschland verlassen, sind deshalb nach wie vor mit deutschen Waren beladelt. Vieles sind auch die Köffer selbst sowie Anzüge, Hüte, Mäntel und Wäsche der Reisenden deutschen Ursprungs. Außer dem Kanarienschutzmangel, der den Vorteil der schweren Kontrollierbarkeit besitzt, erfreut sich die Mitnahme von Zylinderkoffern, Ferngläsern, photographischen Apparaten und Grammophonplatten großer Beliebtheit. Während eleganten Ausbilderpaare, das keine deutschen Mitreisenden hochmütig misstrauen, wird bei der Durchsicht des Koffer zum Glück, wobei sich dann herausstellt, daß Monsieur etwas Wasserapparate, Madame ein Duzend elektrische Bügeleisen mit sich führten. Welche Warenmengen mittels Eisenbahnschutzmangels aus Deutschland herausgeschleppt werden, erzieht man daraus, daß eine einzige Bahnhofsstation im Durchschnitt für 200 000 bis 300 000 M Waren täglich beschlagnahmt. Dabei bedecken diese Zahlen nur einen Bruchteil des mit jedem Tage mitgeführten Schmuggelgutes.

Weit höhere Werte als bei Apparaten und Instrumenten stehen bei dem äußerst lebhaften Diamantenschmuggel auf dem Spiel. Nach der Aussage der Beamten werden fast täglich für Millionenbeträge Diamanten über die Grenze gebracht, wobei nicht auf Gut Glück, sondern von sachmännlich ausgebildeten Diamantenerkennern gearbeitet wird. Die Verfolgung dieser sich aller Mittel bedienenden Gauner, unter denen sich

besonders Polen und Galizier hervorruhen, beginnt vielfach schon Tage lang vor der Grenze. Denn außer der stabilen grünen Grenzmannschaft besitzen wir seit 1920 etwa 30 über ganz Deutschland verstreute Zollgrenzkommissionen, deren kriminalistisch geschulte Beamten das signalisierte Individuum als harmloser Reisepassagier begleitet. Geht dann die Stellung eines Diamantenschleppers, so ist meistens auch das Ergebnis groß. Wenn auch ein Haug von 119 Diamanten im Werte von 23 Millionen Mark, wie er neulich an der Westgrenze gemacht wurde, selbst in der Zeit der Hochkonjunktur des Diamantenschmuggels selten ist.

Frühstück im Hotel

In dem Frühstücksaal des Hotel Continental zu Dresden muß ich ziemlich lange auf meinen Kaffee warten, und alle anderen Leute werden vor mir bedient.

Das kommt wahrscheinlich daher, daß ich ein Deutscher bin, und in ein so anständiges Hotel gar nicht hineingehöre. Außerdem dürfte ich in diesem Frühstücksaal der einzige sein, der zu seinem Kaffee keine weißen Eier bestellt hat.

Deshalb steigt der elegante Kellner immer so an mir vorüber mit seinen blutenden Gesichtern und befriedigt die lugariösen Wünsche der anwesenden Engländer, Japaner usw.

Jedesmal, wenn der elegante Kellner mit seinen blutenden Gesichtern an mir vorbeizieht, knipst sein Frack etwas auf, und dann kann ich sehen, daß er an der Weste das Eisenkreuz erster Klasse trägt. Er trägt es da, wo man sonst die Leistenknoten hat. Nun muß ich sagen, ich finde es eigentlich etwas merkwürdig, daß einer diesen Orden ansetzt, wenn er den Engländern, Japanern usw. ihre weißen Eier serviert. Aber du lieber Gott, wir haben in diesen Jahren soviel Merkwürdiges gesehen, daß schon gar nichts mehr merkwürdig ist. Und wer weiß, vielleicht habe ich nicht das richtige Verständnis und vornehm ist.

Ich will also lieber gar nichts gesagt haben.

Die alte Engländerin da drüben, die ein Kleid wie ein Plakat trägt, die alte Engländerin hat nicht nur zwei weiße Eier bestellt, wie andere Menschen, sondern einen ganzen Geflügelhof von weißen Eiern. Außerdem zehn Sorten Marmelade, Toast, Schinken und den Schinkenbeleg, der im Englischen den Namen des großen Philosophen Bacon trägt.

Aber der Toast ist nicht richtig geraten; die alabasterne Engländerin winkt und der Kellner fliegt in die Küche zurück mit dem Toast und mit seinem Orden.

Wir haben die Zubereitung des Toastes für unsere englischen und amerikanischen Freunde immer noch nicht heraus. Es muß ganz weißes Brot und nur die frischeste Butter dazu genommen und beim Wähen der richtige Aussehen abgepaßt werden; sonst sind die Herzkastanien nicht zufrieden.

Aber keine Sorge, mit der Zeit und einigen guten Willen werden wir es schon lernen. Victor Kurbulin.

Die Wahlen in den Vereinigten Staaten

Die amerikanischen Wahlen haben zu einem Rückgang der republikanischen Mandate geführt. Die Regierungspartei erlitt größere Verluste, als allgemein erwartet wurde. Der Wahlschwung fehlte es an vitalen Fragen, die einen Streitpunkt zwischen den Parteien hätten bilden können. So löste sich der Wahlkampf in die Interessen- und Meinungskämpfe der Staaten auf. Jedoch, abgesehen von der Frage der Prohibition, zumeist nur lokale Gesichtspunkte zur Geltung kamen. Die Demokraten bestimmten natürlich die Politik der Administration Harding, ohne indes selber ein konstruktives Programm vorlegen zu können, das ihnen die Mehrheit hätte beschaffen können.

Die Republikate lassen sich noch nicht einmündig beuten, die Wähler für oder wider Prohibition sich erklären haben. Doch hat es den Anschein, als ob der Kampf um dieses gegenwärtig am heißesten umstrittenen Problem unentschieden ausgegangen sei. Ob die bisherige „troden“ gewählt. Das bedeutet einen Sieg der Regierung und einen persönlichen Erfolg Hardings, dessen Heimatstaat bekanntlich Ohio ist. Illinois hat „noch“ gewählt. In den anderen Staaten ist das Ergebnis schwankend, außer in Neu-York und New-Jersey, wo die Anti-Prohibition-Kandidaten durchkamen. In New-Jersey war der Kampf um die Prohibition besonders heftig. Das sagt sich im ganzen, daß die Prohibition bleibt, da die Gegner nicht völlig Mandataten durchgebracht haben, wie verfassungsmäßig nötig sind, um die Aufhebung oder die Revision der Prohibition-Bill zu erreichen.

Die Republikaner waren bei den Wahlen im Jahre 1920 mit einer erdrückenden Mehrheit in das Parlament eingezogen.

Hinter Pflug und Schraubstock

Stizsch aus dem Taschenbuch eines Ingenieurs von Max Geth (Fortsetzung)

„Tasche!“ versicherte Stizsch. „Schindlers Papa ist in jüngeren Jahren Prediger an einer deutsch-evangelischen Kirche oder Kapelle in Paris gewesen. Wie er dazu kam, wissen die Götter, die die deutsch-evangelische Kirche im modernen Babylon damals geleitet haben mögen. Auf dieser Grundlage weiterbauend, ließ der bedürftige Mann das Pfarrschickselchen als Weltfalter kommen, das er seit fünfzehn Jahren treu geliebt hatte, und heiratete sie, wahrscheinlich auf dem Wege der Selbsttopulation. Du siehst, unter Schindler hat seine rührende Treue nicht gekostet; er ist erbschwer beladelt. Jedenfalls waren seine Eltern ein seltsames Pärchen in Paris. Nach dem er nicht lange. Kaum erblühte unser Freund das Licht der Welt, so schrie er unablässig nach seinem väterlichen Vaterlande. Der bedrängte Vater erhielt endlich sein geordnetes Pfarramt in Thüringen; der kleine Schindler verließ in seinem sechsten Monat Paris und war von dieser Stunde an der zukünftige Mensch auf Gottes Erdboden. Ich habe das alles von ihm selbst; es muß also wahr sein.“

„So erklärt es sich zur Not!“ sagte ich, mich beruhigend. „Seine Zurechtweisung hindert ihn jedoch nicht.“ fuhr Stizsch fort, „augenblicklich in einer weltlichen Notlage zu sein. Er hat nämlich seit einiger Zeit tatsächlich nicht mehr genügend Geld, um nach Hause zu kommen, auch eine Folge der wahnwitzigen Sucht, in überleiteter Weise eine Familie zu gründen. So viel Unnutzen wie ihm vielleicht vorzutreiben. Wenn einer seine Schulden bezahlt, so ist es Schindler. Eine sicherere Kapitalanlage wäre nicht zu finden, wenn wir einmal unter die Kapitalisten gehen, wozu du besonders veranlagt bist, Geth. Also, genieße dich nicht. Angewiesen habe ich ihm verraten, was der Schulmeister in Derby sucht. Meine Londoner Erfolge haben ihn demnach aufgeregt, daß er heute früh hinüber.“

„Kann er französisch?“ fragte ich entrüstet. Der leichtfertige Ton, den Stizsch ansetzte, gefiel mir nicht. Die Sache war doch zu ernst für unsern guten Schindler.“

„Ist er nicht in Paris geboren? Hat er nicht eine Braut in Thüringen? Die Liebe kann schließlich alles.“ antwortete ich mit einem hegreichen Lächeln. „Aber unterbrich mich nicht

fortwährend. Ich komme jetzt zum interessanteren Teil meines Reiseberichts.“

„Unter den Niesenblättern eines Bananenbusches empfing mich in dem Paradiesgarten, den ich nicht weiter schildern will, eine kleine Eva, die ich dir nicht schildern kann. Blau Augen, goldene Haare, ein Busch wie eine Tanne in deinem Schwarzwald, ein Mund — eine Nase — ein Paar Ohren — kurz, wie ein aus der Haut zu fahren und ihr an den Hals zu fliegen. Du verläßt mich. Dabei nichts Gefährliches: zwölf oder dreizehn Jahre, das Alter, in dem sie bei uns völlig unendlich sind. Ich mußte mich nichtig zusammenschmeißen, als sie mich nach dem schätztesten Teil des Gartens führte, wo ihr Papa im Gras lag, so lang er war. Er besah sich in demdarmeln; in seinem Bart hing etwas Feuer; er war ein völlig anderer Mensch als der von der Weltmutterstrafe. Als er seinen kleinen Engel sagen hörte: „Papa, hier ist der fremde Herr!“ drehte er den Kopf ein wenig ohne sich zu erheben. „Hallo, Herr Wunder.“ sagte er dann sehr ruhig. „Hör, daß Sie kommen. Wegen Sie sich hierher. Wir können am besten so sprechen.“ Ich gestohnte, nicht ohne einige Verlegenheit, und blieb „Herr Wunder“ für den Rest des Nachmittags. Der Empfang hatte etwas Ungewöhnliches, namentlich da Herr Bruce längere Zeit kein Wort mehr sagte und, wie mit seinen einflussreichen Worten. Diese Stille herrschte einpaar. Die einen summten. Da und dort reiste sich ein leichtes Rauschen in den Bäumen. Nur von der Themse her, die sonnig durch das Buschwerk blinkte, hörte man von Zeit zu Zeit einen fernem, fröhlichen Ruf.

„Wie gefällig finden das?“ begann er nach einer Zehnminutenpause. „Sobald Sie, das ist der einzige wahre Genuss im Leben. Im Gras liegen, den blauen Himmel ansehen und ein Blatt oder zwei, die im Wege fliegen. Ich kenne nichts Himmelstheaters zwischen der Themse und Newaddd.“ Dann war er wieder still, fünf Minuten lang. „Doch nach und nach kam ein Gespräch in Gang. Er wollte wissen, woher ich komme, was ich getrieben habe, wie ich zu meinem Englisch gekommen sei. Ich ersuchte ihn gewissenhaft, was ich davon wußte, sprach von den politischen Schulen in Deutschland und begann von meinen Reunissen zu fabulieren. Ich hatte sie natürlich in der Tasche und lag darauf. „Der Ausdruck hole Ihre Reunissen!“ rief er plötzlich lebhaft, zog eine goldene Pfeife aus der Westentasche, trief nach einer der Zeitungen, die um ihn her im Gras lagen, schrie nachdenklich etwas auf ihren Mund und reichte mir das Blatt. „Lesen Sie mir das!“

Wenn es den Demokraten auch nicht gelungen ist, — und das war auch nicht anzunehmen — diese Mehrheit zu brechen, so haben sie doch erreicht, daß sie nunmehr als ein beachtenswerter Faktor in das Parlament zurücktreten. Im Senat ist z. B. die Regierungsmehrheit von 24 auf 18 gesunken. Auch in den Kommissionen haben die Demokraten beachtenswerte Erfolge erzielt. Als feinerzeit die Frage aktuell wurde, ob Amerika nicht aktiv in die Erörterungen über die Schuldenausgleichs- und Reparationsfrage eingreifen solle, und als aus Amerika nach einigen Schwankungen die offizielle Nachricht eintraf, daß man in Washington nicht daran denke, sich an diesen Erörterungen zu beteiligen, verdrückte man sich damit, daß es von dem Wahlergebnis abhängen werde, ob diese amerikanische Regierung der Schuldenausgleichsfrage näherzutreten werde. In der Tat hat anfänglich dieses Problem im Wahlkampf eine gewisse Rolle gespielt. Aber im Verlauf der Entscheidung ist es vollständig in den Hintergrund gedrängt worden, und man darf auch von diesem Anfall der Wahlen nicht erwarten, daß er einen grundlegenden Wandel in den Anschauungen der amerikanischen Regierung hervorgerufen wird. Europa ist auch weiter auf sich selbst angewiesen und ist, wenn sich die Verhältnisse in Europa stabilisiert haben, b. h. wenn das amerikanische Kapital Europa ohne allzu großes Risiko als seinen Anlagemarkt betrachten können wird, erst dann ist die Frage reif, in welcher Weise sich Amerika aktiv an dem Wiederaufbau Europas beteiligen kann.

W. K. K. 9. Nov. Die Republikaner haben 218 Sitze im Repräsentantenhaus erhalten und damit die Mehrheit erlangt. Die Demokraten erhielten bisher nur 105 Sitze, die Sozialisten, Landwirte und Unabhängigen erhielten je einen Sitz. In neun Wahlkreisen sind die Ergebnisse noch unbekannt.

Badische Politik

Die Zuder-, Kaffee- und Schokoladenindustrie in Baden

Von den vier Zuderfabriken, die es in der Mitte des vorigen Jahrhunderts in Baden gab, sind im Lauf der Jahre sämtliche bis auf einen Großbetrieb in Korbhübel eingegangen. Legitim genannter Betrieb, die nach Mitteilung des Statistischen Landesamts im Jahre 1836 gegründet worden ist, stellt eine der größten Zuderfabriken im deutschen Reich dar. Zur Zeit der Erhebung waren darin rund 800 Arbeiter beschäftigt. Das gegenwärtige Aktienkapital beträgt rund 70 Millionen Mark. Der größte Teil der zu verarbeitenden Rüben wird in 33 landwirtschaftlichen Betrieben, die insgesamt rund 90 Beamten und 1200 Arbeiter beschäftigen, gewonnen. Der gesamte Viehbestand umfaßt durchschnittlich 850 Pferde, 1400 Stück Rindvieh und 400 Schweine. Neben den Hand- und Spanngeräten sind an modernen Maschinen vorhanden: 7 Dampfmaschinen, 4 Motorpflüge, 24 Dreschmaschinen sowie zahlreiche Sämaschinen, Düngereisemaschinen, Getreidemäher usw.

Mit der Herstellung von Mals- oder Getreidekaffee befaßt sich neben einigen Malsfabriken, die in der Hauptsache Braumals herstellen, verschiedene Betriebe, die aber alle ihrem Umfang nach so klein sind, daß sie unter 10 Arbeiter beschäftigen. Eine Ausnahme macht die Zweigniederlassung einer Münchner Großfirma im Karlsruher Rheinpfalzgebiet (60 Arbeiter). Eigene Kaffeeröstereien für Mals- und Malskaffee besitzen verschiedene Sozialwaren- und Lebensmittelgroßhandlungen in den Städten. Die früher zahlreich in Baden vorhandenen gewesenen Zuderfabriken, die mit dem Biorubenzubau im Lande im Zusammenhang standen, sind bis auf eine eingegangen. Im Eppingen Bezirk befindet sich als Saisonbetrieb die Biorubenzubereitung einer württembergischen Großfirma. Kaffee- und Schokoladenfabriken gibt es im Lande drei mit zusammen 250 Arbeitern. Der größte Betrieb (in Korbhübel) ist Zweigniederlassung einer schweizerischen Firma. Endlich sei noch bemerkt, daß es in Baden 7 Zuderwarenfabriken gibt, die Kondens-, Konfitüren-, Pfefferminztabletten und dergl. in großem Umfang herstellen. Auch von den Kaffee- und Schokoladenfabriken sind zwei (Mannheim und Freiburg) gleichzeitig Zuderwarenfabriken. In Freiburg stellen zwei Zuderfabriken Delikatessherstellungen und Bierbrennerei her; außerdem gibt es ja eine Biskuit- und Lebkuchenfabrik in den Westlichen Korbhübel und Baden.

Keiner Grenzverkehr mit dem Elbst. Aus Rehl wird und geschrieben: Wir entnehmen den „Mitteilungen der Handelskammer Bad.“ (Nr. 45 des laufenden Jahrgangs), daß die Kammer sich der badischen Regierung gegenüber gegen die Einschränkung eines solchen kleinen Grenzverkehrs mit dem Elbst ausgesprochen hat. Wir können der Handelskammer hierin nur beistimmen. Der kleine Grenzverkehr würde zweifellos für die landwirtschaftliche Bevölkerung bedeutende Annehmlichkeiten und Vorteile mit sich bringen; man betrachte sich diesbezüglich nur die Verhältnisse im bestetzten Brudenzopfgebiet. Dagegen bietet er für die Einwohner der längs der Grenze in Frage

„Es waren zwei ziemlich harmlose Gleichungen zweiter Grades mit zwei Unbekannten, deren Lösung ohne Schwierigkeit auf dem Reist des Zeitungsstandes Platz fand. Jetzt erst fichte sich Herr Bruce auf, ich mich näher an und schon plötzlich zu energischer Tätigkeit zu erwachen. „Es ist Zeit um Ankleiden fürs Mittagessen, Herr Wunder, vielmehr Herr Stizsch,“ sagte er im freundlichsten Tone. „Sie haben keinen Frack hier?“

„Ich hatte keine Ahnung, daß ich die Ehre haben würde —“

„Flotterte ich, nun ebenfalls aufstehend. „Nach gut!“ meinte Bruce. „Miss Bruce wird Sie entschuldigen. Kommen Sie!“

Wir holten ohne weitere Umstände Miss Bruce, die im benachbarten Geschäft zwischen zwei Wänden hing, aus ihrer Gängemaile herunter. Nach einer Viertelstunde saßen wir unter der schattigen Veranda bei einem kleinen, einfachen, aber vorzüglichem Mittagessen. Bruce, der aufmerksamste Wirt, besahelte mich, als ob ich zehn Wunden für Indien zu vergeblich hätte; Miss Bruce war liebenswürdig, wenn auch etwas zurückhaltend, und erschröpfte, von der Hängematte her; die zwei kleinen Miss Bruce waren dagegen um so lebhafter. Ich war ihnen ein deutscher hochinteressant, weil davon die Rede gewesen war, sie auf ein Jahr nach Bonn zu schicken. Sie wollten wissen, weshalb nicht alle Welt Englisch spreche, da ich es doch auch könne und es die einzige Sprache sei, in der man sich verbeie. „Es wird schon kommen, Ellen!“ meinte Bruce mit der Ueberzeugung des Engländers aus der Zeit Palmerstons. „Also!“ rief Miss Ellen. „Warum soll ich dann nach Bonn? Wenn manchmal ein deutscher Herr zu uns heraufkommt, so spricht er ganz ordentlich Englisch. Das genügt mir völlig. Papa. — Na, es ist nichts mit Bonn. Mama beschließt recht; wir bleiben, wo es am schönsten ist. Stumm, spielen wir!“

Die Mädchen — ich kann dir sagen, Geth, ein wahres Engelspärchen — verließen sich wieder im Garten, und die Mama folgte ihnen. Bruce und ich blieben beim Essen sitzen, bis es Dämmerung und Zeit für mich wurde, an meinen Fuß nach der Stadt zu denken. Er hatte mir ein zweites Problem vorgelegt: die Berechnung eines eigenmächtigen Witterhaltens unter einer Belastung an drei Punkten. Es schien etwas aus seiner Praxis zu sein, denn er sah das Ergebnis — die Stärke der zu verwendenden Kladderfien — lange säuwiegend an, schätzte den Kopf, nidie wieder, sagte dann kurz: „Das geht nach Kanabel!“ und steckte das Papier in die Tasche. (Fortsetzung folgt.)

FESTHALLE

Städtische Konzerte in der Festhalle.
Sonntag, den 12. Nov. 1922, nachmittags von 4 1/4—6 1/2 Uhr
Wiederbeginn der Winterspielzeit. — I. Konzert:

„Aus sonnigen Tagen“

Ernstes und Heiteres in Lied, Wort und Tanz.
Mitwirkende: Schauspieler Paul Müller und Olga Mertens-Leger, Mitglieder des Bad. Landestheaters, Hedy Porsch (Tanz), Willi Eder, Vortragskünstler, Orchester: Harmoniekapelle, Leitung: Hugo Rudolph. — Eintritt: Vorbehalten (numeriert) Plätze: Saal I. Abt., Untere Galerie, I. Abt. (West- u. Ostseite), obere Galerie I., II. und III. Reihe je 60 Mk., obere Galerie nichtnumeriert 40 Mk., übrige nichtnumerierte Plätze im Saal 60 Mk. Ermäßigung für Stadtgartenabonnenten (gegen Ausweis durch die Abonnementskarte je 10 Mk. auf nichtnumerierte Galerieplätze je 5 Mk. Kinder zahlen volle Preise. Vorverkauf der numerierten Karten bei Stadtgartenkassier Bronner (Ostseite der Festhalle) und im Verkehrsverein, Kaiserstr. 188 (Westseite der Festhalle) sowie im Kiosk beim Hotel Germania (in letzterer nur nichtnumerierte Plätze). — Nächstes Konzert: Sonntag, den 19. November ds. Js., nachmittags von 4—6 1/2 Uhr: „Ein Pfläzler Nachmittags.“ 3083

Ara

Bestes
**Putz- u.
Schuermittel**

Unentbehrlich
in Haus,
Werkstatt,
Fabrik.

Henkel & Cie.
Düsseldorf

Deutscher Eisenbahner-Verband

Verwaltungsstelle Karlsruhe.

Sonntag, den 12. November im Saale der Gesellschaft „Eintracht“ (Karl-Friedrichstr.) aus Anlaß des 20-jährigen Bestehens der Ortsgruppe

Bunter Abend.

Leitung: Direktor Hans Blum.
Einlaß: 5 1/2 Uhr. Anfang punkt 6 Uhr.

Mitwirkende:
Hete Stechert, Hermann Wucherpfennig, Willy Schweppe vom Landestheater, Liesel Müller-Suhr, Sototänzerin, Ruth Porita, Lautensängerin; Hans Blum, Direktor der Arbeiter-Sängerbund „Vorwärts“.

Nach dem künstlerischen Teil **TANZ.**
Ballmusik Leitung: Willy Bahl.
Eintritt Mk. 30.— einschließlich Steuer.

Karten mit Programme bei den bekannten Betriebsvertrauensleuten, sowie im Verbandsbüro, Rankestrasse 26 und an der Abendkasse erhältlich.

Verschieben Sie

es nicht, Ihren Einkauf in Anzugstoffen bei mir einzudecken
1 Coupon je 1 Anzug von 7000 Mk. an.
Grosse Auswahl vorhanden.
S. Rosenthal, Kronenstrasse 47.

Arb. - Radfahrerbund

„Solidarität“ Ortsgruppe
Durlach.

Sonntag, den 12. November, nachm. 4 Uhr beginnend, im „Grünen Hof“

Winterfeier

mit Gesang, sportlichen Darbietungen, Theater u. Tanz, wozu freundlichst einladet
Der Vorstand.

NB. Der Saal ist gut geheizt.

Bieler's Puppen-Spezial-Geschäft

Wiederherstellung aller beschädigten Puppen und Anfertigung von Puppenperücken aus mitgebrachten Haaren. — Verkauf von Puppen und Puppenartikeln.

Erste Karlsruher Puppen-Klinik
H. Bieler
223 Kaiser-Strasse 223
zwischen Douglas- und Hirschstr.

Geschäftshaus

mit Laden oder Werkstatt, auch Haus wo folge eingebaut werden können, sofort geijudt.

Dr. Sufam, Durlachstr. 38.

Chaiselongue, Divan, Matragen,

Neuaufert ganz tolle Reparaturen je id u. preiswert
Kammerer,
26 Erbprinzenstraße 26.

Genossen, versichert Euch bei der gewerk-schaftlich-genossenschaftlichen

Volkstürsorge!

Büro: KARLSRUHE, Wilhelmstraße 47.

Hotel Nassauer Hof

am alten Bahnhof, Kriegsstrasse 88
Gut eingerichtetes Haus
Besitzer: F. Odenheimer.

Hotel Müller

Gut bürgerliches Weinrestaurant
Kreuzstrasse 19, Telefon 3553

Markgräfler Hof

Telephon 1902, Durlach er Allee, Ecke Rudolfsstr.-see
Weinstube Bes.: Th. Zwickler.

Restaurant Grünwald

Röpppurrerstrasse 2 :: Eigene Schlachtung :: Guter Mittag- und Abendtisch :: Vortzugi. Weine und Schremp-Bier :: Gr. u. kl. Säle. Ad. Körner.

Restaurant Merkur

am alten Bahnhof, ff. Sinner- und Münchener Biere, Weine, Gute Küche. A. Weber.

Zum Bratwurstglöckle

am alten Bahnhof, Bekannt gute Küche u. Keller ff. Sinner Bier, Fremdenzin mer, Tel. 3231. Aus. 1/2 tag

Gasthaus zum Stephanienbad

Karlsruhe-Beiertheim
Anerkannt gute Küche und Keller.
Gottfried Lucas, Telefon Nr. 2102
Karlsruhe Reichsstr. 5 Minuten vom Hauptbahnhof.

Gleichältliche Rundschau u. Zeitungs-Dauer-Fahrplan

D 1
Musterschutz

Teigwaren „Syndikatsfrei“

Liefere
Scheurer & Co., Teigwarenfabriken, Karlsruhe u. Logelbach.

Säcke Säcke Badische Lederwerke

aller Art, neu und gebraucht.
Alfred Just & Walbinger, Karlsruhe
Sommerstr. 30a (Oststadt), Tel. 268.

| Brötzingen und Herrenalb-Karlsruhe Reichsstrasse. | | W | | F | | W | | W | | W | | W | | W | |
|---|----|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|
| Herrenalb | ab | 11 1/2 | 11 1/2 | 11 1/2 | 11 1/2 | 11 1/2 | 11 1/2 | 11 1/2 | 11 1/2 | 11 1/2 | 11 1/2 | 11 1/2 | 11 1/2 | 11 1/2 | 11 1/2 |
| Frauenalb-Schielberg | ab | 11 1/2 | 11 1/2 | 11 1/2 | 11 1/2 | 11 1/2 | 11 1/2 | 11 1/2 | 11 1/2 | 11 1/2 | 11 1/2 | 11 1/2 | 11 1/2 | 11 1/2 | 11 1/2 |
| Marzell | ab | 11 1/2 | 11 1/2 | 11 1/2 | 11 1/2 | 11 1/2 | 11 1/2 | 11 1/2 | 11 1/2 | 11 1/2 | 11 1/2 | 11 1/2 | 11 1/2 | 11 1/2 | 11 1/2 |
| Spielberg-Schöllbronn | ab | 11 1/2 | 11 1/2 | 11 1/2 | 11 1/2 | 11 1/2 | 11 1/2 | 11 1/2 | 11 1/2 | 11 1/2 | 11 1/2 | 11 1/2 | 11 1/2 | 11 1/2 | 11 1/2 |
| Etzenrot | ab | 11 1/2 | 11 1/2 | 11 1/2 | 11 1/2 | 11 1/2 | 11 1/2 | 11 1/2 | 11 1/2 | 11 1/2 | 11 1/2 | 11 1/2 | 11 1/2 | 11 1/2 | 11 1/2 |



Vogel & Schnurmamm

Karlsruhe.

Leder-Handlung

R. Neureuther
Marienstr. 63.

Stimmen u. Reparaturen

erledigt prompt und billigst
J. Kunz, Piano-Haus
Karl Friedrich-Strasse 21 — Telefon 2713.

Bruchsal

Bruchsaler Gesellschaft

für Holzhandel und Holzbearbeitung
G. m. b. H.
Telefon: 30, 440, 463
Telegraph: Gromer Bruchsal — Wiesentfels Bay.
Sägewerke: Bruchsal — Karlsruhe-Hafen
Wiesentfels (Bayern)
Hart- und Weichhölzer aller Art.

Gustav Bader

Fittings Fabrik.

Ferd. Scuroff & Co.

Möbelfabrik
Dampfbetrieb mit Trockenanlage.

Raphael Bär, Bruchsal

Leder — Häute — Treibriemen
Telephon 47

Photo-Atelier Karl Ohler, Wöhrstr. 9, Tel. 158

Joh. Breining, Kaiserstraße 61

Telephon 117.
Manufaktur- und Modwaren, Damankonfektion.

Deutsche Eisenbahnsignalwerke

Aktien-Gesellschaft.

Peter Schwaderlapp & Co.

Herren- und Knaben-Kleider-Spezial-Haus
Schuhhaus
Julius Wertheimer, Bruchsal
Manufakturwaren mit Damenkonfektion
Jakob A. Gross, Bruchsal
stets neu ergänzte grosse Auswahl
zu vortheilhaftesten Preisen

Reserviert

Färberei Printz A.-G.

Telephon 63, Karlsruhe Telephon 63.
Annahmestellen überall.

Gebrüder Kugel, Rheinstr. 63
Kurz-, Weiss- und Wollwaren, Herren-Artikel
Gegr. 1897, Teleph. 2758

ADAM KEMPF
Weingroßhandlung
Kaiserallee 21, Telefon 2163

Frz. Fischer & Co., Weingrosshandlg.
Wein und Trauben
Stefanstr. 29 Import-Geschäft, Teleph. 163

Max Homburger, Weine und Spirituosen
Laden, Kaiserstraße 124, Telefon 840.

Machol & Löwengardt

Pack-, Schreib- und Druck-Papiere
Karlsruhe, Akademiestr. 5, Telefon 955.

Max Schellberg & Co.

Aktiengesellschaft
Schmiedestücke für alle Zwecke.

EMIL KOHM

Inh.: Wilhelm Edelmann
Fabrik für Chirurgie — Mechanik.

Wir liefern:
U. H. - Zündapparate
U. H. - Zündkerzen
U. H. - Lichtmaschinen
U. H. - Selbstanlasser

Unterberg & Helmle

Karlsruhe, Ritterstrasse 13-17.

Feldbahnen :: Lokomotiven :: Locomobilen :: Baumaschinen :: Werkzeugmaschinen

Max Strauss, Karlsruhe.

L. Bienenstock, Luisenstr. 75

Weiß- u. Kurzwaren en gros — Telefon 1234

W. Heinert Nachf.
Herrenartikel
Kaiserstrasse 227.

Gebraucht. Möbel, Kleider
Schuhe, Nähmaschinen
Meinzer, Rheinstr. 36
H. W. Wimpheimer
Malzfabrik
Fliederstrasse 1.

Junker & Ruh A.-G.

Junker & Ruh - Nähmaschinen
Junker & Ruh - Dauerbrandöfen
Junker & Ruh - Gasherde

Maschinenbau-Gesellschaft

Gegründet 1837, Karlsruhe Gegründet 1837.
3000 Werksangehörige.
Dampfmaschinen — Dampfkessel
Eis- und Kühlmaschinen.

Oscar Sichtig & Co.

Maschinenfabrik :: Ventilationsanlagen

EUGEN REILING

Sägewerk, Holzhandlg., Alsternfabrik
Gernsbach i. B.
— Fernruf 108 —

Th. & O. Hessig

Eisenbetonbau.

Casimir Kast

Holzhandlung Sägewerke.
Gernsbach.

Reserviert für Firma
Heinr. Rausch, Sägewerke u. Holzhandlung
Karlsruhe

Adolf Pfeiffer

Karlsruhe
Werkzeuge, Werkzeugmaschinen.

C. F. Dürr,

Adlerstr. 20, Tel. 172
gegründet 1819
Grosshandlung in Woll-, Baumwollgarnen und Kurzwaren.

N. A. Adler

Schuh-Grosshandlung
(Gegründet 1890).

Allgemeines

Sackfabrik
Hans Dieffenbacher
Karlsruhe, Rheinstr.

Wormser & Co.

Lackfabrik — Parkettfabrik.
Schnurmamm & Co.
Degenteldstr. 4, Tel. 2005
Därme und Gewürze
kompl. Laden-, Wurstküchen-Einrichtungen.

Jos. Ehrhard

Holz- und Korbwaren
Mühlburg, Rheinstr. 32

Maschinen-Fabrik Louis Nagel

Inh.: G. LANG
Karlsruhe i. B.
Tel. 382, Telegr. Maschinenfabrik Nagel

Personen- und Lasten-Aufzüge
Transmissionen — Exhaustoren
Spindeltransport- und Entstaubungs-Anlagen — Holztrocken-Anlagen
Unterwindfeuerungen — Koksbrecher

Hermann Cohen

Rintheimerstrasse 8 — Telefon 5103
Ankünfte: Alteisen, Metalle, Lumpen, Papier, Häute, Felle zu den höchsten Tagespreisen.

H. Fuchs Söhne,

Karlsruhe
Säge- und Hobelwerke, Holzhandlung.

Gustav Bader

Fittings Fabrik.

Ferd. Scuroff & Co.

Möbelfabrik
Dampfbetrieb mit Trockenanlage.

Raphael Bär, Bruchsal

Leder — Häute — Treibriemen
Telephon 47

Photo-Atelier Karl Ohler, Wöhrstr. 9, Tel. 158

Joh. Breining, Kaiserstraße 61

Telephon 117.
Manufaktur- und Modwaren, Damankonfektion.

Deutsche Eisenbahnsignalwerke

Aktien-Gesellschaft.

Peter Schwaderlapp & Co.

Herren- und Knaben-Kleider-Spezial-Haus
Schuhhaus
Julius Wertheimer, Bruchsal
Manufakturwaren mit Damenkonfektion
Jakob A. Gross, Bruchsal
stets neu ergänzte grosse Auswahl
zu vortheilhaftesten Preisen

Reserviert